



An den Universitäten und Hochschulen der UdSSR wird schon seit vielen Jahren auf moderne Weise unterrichtet, wie z. B. auch an der Universität der Völkerfreundschaft „Patric Lumumba“ zum Erlernen der russischen Sprache (unser Foto). Besonders in letzter Zeit erzielte die Sowjetunion jedoch weitere bedeutende Erfolge bei der Entwicklung und Einführung neuer Ausbildungsmethoden, wie der Bericht des Genossen Dr. Mähling zeigt.

Erfahrungen der Sowjetunion nutzen, heißt schneller voranzukommen

## Wege zur modernen Ausbildung

In der Sowjetunion werden gewichtige Probleme diskutiert und gelöst, wie sie auch bei uns mit der sozialistischen Hochschulreform auf der Tagesordnung stehen: Veränderung der Ausbildung und Erziehung entsprechend den Erfordernissen der gesellschaftlichen Entwicklung. Wie ist der Stand in dieser Hinsicht im fortgeschrittenen Land des Sozialismus in der UdSSR?

Ich hatte Gelegenheit, mich im Frühjahr dieses Jahres darüber in Moskau und Kiew zu informieren, als eine Delegation des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen speziell zu diesem Zweck in die Sowjetunion weilte. Von den gewonnenen Eindrücken möchte ich einige besonders hervorheben.

Es gibt in der Sowjetunion ein intensives Bemühen um eine wissenschaftliche Organisation des Studiums. Zu den in dieser Hinsicht führenden Institutionen ge-

hören das Moskauer Energetische Institut (MEI) und die Hochschule für Bauwesen Kiew (KISI).

Kennzeichnend ist dabei, daß dort eine mächtige zentrale Programmierung der Ausbildungsrichtungen durchgeführt wurde. Das geschah durch Ausprachen mit Wissenschaftlern, Instituten und neuen Produktionsstätten, welche die Absolventen aufnehmen. Ferner wurden Umfragen bei ehemaligen Studenten und deren Arbeitstellen durchgeführt.

Daneben wurde die „Generalprogrammierung“ vorgenommen. Dieser Planungsstil ging bis zu einer detaillierten Aufgliederung aller Teildisziplinen, einschließlich eines „Zeitbudgets“ für den Studenten.

Auf und Dauer des Aufwandes für die einzelnen Studienschritte wurden sorgfältig (wünschenswert) die Aufwände in Schichtenplan, in einem Ausbildungspro-

dell erstellt und dann eine empirische Untersuchung zur Wirksamkeit dieses Modells und zur Richtigkeit der Zeitrelationen durchgeführt.

Daneben sind bereits umfangreiche Erfahrungen und Arbeiten in der „operativen Programmierung“ der Ausbildung vorhanden. Hier geht es um die Rationalisierung der Ausbildung in den Einzelfächern.

Typisch dafür ist, daß die fortgeschrittenen Hochschulen in der Sowjetunion versuchen, die laufende Kontrolle des Studiums und der Studienergebnisse zu sichern. An den bereits erwähnten Einrichtungen geschieht das durch den Einsatz von Maschinen vom Examinatortyp wie zum Beispiel K 34, KISI 3 bzw. 7.

Daneben aber gibt es umfangreiche Bemühungen, die hochschulorganisatorische Qualifizierung des wissenschaftlichen Personals. Ich möchte hier nur nennen: die

„Fakultät der pädagogischen Meisterschaft“ am MEI, die „Fakultät für programmierten Unterricht“ beim Polytechnischen Museum in Moskau, das wissenschaftlich-methodische Kabinett und Laboratorium der Bauhochschule Kiew.

Wesentlich ist, daß an diesen Einrichtungen eine systematische hochschuldidaktische Weiterbildung des Personals der Ausbildungseinrichtungen betrieben wird.

Ich möchte also betonen, daß in der Sowjetunion große Anstrengungen im Hinblick auf die wissenschaftliche Organisation des Studiums und die Rationalisierung der Ausbildung unternommen werden. Die bereits erzielten Fortschritte sind ohne Zweifel auch für unsere Arbeit von großem Nutzen und werden uns helfen, noch schneller bei der notwendigen Modernisierung der Ausbildung voranzukommen.

Dr. G. Mähling

## Brandschutz hilft Werte erhalten

Im gesamten Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik wurde in der Woche vom 14. bis 21. Oktober 1968 die Brandschutzwoche durchgeführt. Warum? In jedem Jahr wird unserer Volkswirtschaft hoher Schaden durch Brände in Industrie und Landwirtschaft, in Institutionen und Wohngebieten zugefügt.

Überwiegend entfallen Brände durch Pflichtverletzung und Fahrlässigkeit. Auch der Verstoß gegen gesetzliche Bestimmungen ist oftmals die Ursache.

Bei der Auswertung des Brandgeschehens wird sehr oft erkannt, daß die verantwortlichen staatlichen Leiter als Hauptverantwortliche für das gesamte Aufgabenfeld gerade den vorbeugenden Brandschutz unterschätzen und folglich auch keine Maßnahmen zur Beseitigung von Mängeln auf diesem Gebiet getroffen haben.

Jeder Mitarbeiter unserer Technischen Hochschule ist verpflichtet, sich mit den gesetzlichen Bestimmungen für den Brandschutz vertraut zu machen.

Der VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beschloß die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus. Daraus ergeben sich für jeden Bürger unseres sozialistischen Staates, insbesondere für alle leitenden Kader, hohe Aufgaben bei der Erfüllung der Volkswirtschafts-

pläne. Dazu gehört auch, dem Brandschutz größte Beachtung zu schenken! Dazu Brandschutz hilft die Werte erhalten, die wir mit unserer gemeinsamen Arbeit geschaffen haben. Es ist daher Pflicht jedes Hochschulmitarbeiters sowie aller Studenten, unsere Bildungsstätte vor Brandschäden zu bewahren.

Folgendes sollte besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden:

- Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen wie das Gesetz zum Schutz vor Brandgefahren, die 1. Durchführungsbestimmung zum Gesetz, einschlägige Brandschutzanordnungen sowie Arbeits- und Brandschutzanordnungen.
- Verantwortlichkeit aller leitenden Kader für alle Etagen der Sicherheit und des Brandschutzes.
- Pflichtswilliges Handeln der eingesetzten Brandschutzkräfte in den jeweiligen Bereichen (Schicht, Institut, Meisterbereich, Abteilung).
- Erforschung von Ursachen und Unsicherheitsfaktoren durch systematische Untersuchung von Brandgefahren sowie Beseitigung von Maßnahmen zur Mängelbeseitigung.
- Umfangreiche akustische Belehrung aller Mitarbeiter über Besonderheiten im Wirkungsbereich.
- Exakter Nachweis über Kontrollen, Belehrungen und eingeleitete Maßnahmen.

Genosse  
Hauptbrandschutzverantwortlicher

## Assistentenseminar in Frankenhausen

Aus dem Lehrbereich Fügetechnik

Am 27. und 28. September führten die Lehrbereiche Fügetechnik der TH Magdeburg und der TH Karl-Marx-Stadt ihr 2. Assistentenseminar durch. Diese Assistentenseminare finden halbjährlich im Rahmen des Wettbewerbs zwischen beiden Hochschulen statt. Neben den Mitarbeitern der angeführten Lehrbereiche waren auch Vertreter des Zentralinstitutes für Schweißtechnik, Halle, der TU Dresden, der Fachschulen Bernburg und Zwickau und der VVB-EBM und Fabrikationsabteilung. Werdend beim 1. Seminar, das am 29. März dieses Jahres im Hause der Technik in Karl-Marx-Stadt stattfand, im wesentlichen die Schwerpunkte künftiger Zusammenarbeit konzipiert, so war der Verlauf des 2. Seminars bereits durch das vorgegebene Tagungsprogramm bestimmt, das eine Anzahl Fachvorträge enthielt.

In den Vorträgen am ersten Tag gaben die Referenten im wesentlichen einen Überblick über die Einsatzmöglichkeiten der Optimierungstechnik in der Schweißtechnik und über bisher zu diesem Thema durchgeführte Arbeiten. Die Vorträge des 2. Tages zeigten Möglichkeiten und Probleme des künftigen Einsatzes der Rechenstechnik in der Schweißtechnik auf.

Die sich jeweils anschließenden Diskussionen ließen erkennen, daß die Schweißtechnik vor einem neuen Arbeitsgebiet steht, das in den nächsten Jahren erschlossen werden muß. Neben den offiziellen Diskussionsbeiträgen boten die Wanderungen in die reizvolle Umgebung des Kyffhäusern Gelegenheit zum zwanglosen Gespräch und zum sich näherkommen. Die Eröffnung des Seminars durch Magnithens Prof. Dr. M. Eckardt, des Seminars als eine Form des Wettbewerbs zur Vertiefung der Beziehungen zwischen den Lehrbereichen und zur Verbesserung der gemeinsamen Arbeit in Lehre und Forschung wurde von allen Teilnehmern mit Beifall begrüßt.

Die Fortsetzung des Assistentenseminars ist für das II. Quartal 1968 im Erzgebirge geplant. Schwerpunkte der Diskussion werden dann Fragen der Wechselwirkung zwischen Wärmeinput und Schweißlichtbogen sein.

Dr.-Ing. E. Richter,  
TH Karl-Marx-Stadt  
Dipl.-Ing. Hartmann,  
TH Magdeburg

## Das war eine Überraschung!

Vom Kinderferienlager 1968 in Klausdorf berichtet Genosse Peter Rabe

Der Sommer ist vorüber, und für unsere Kinder hat längst das neue Schuljahr begonnen. Sicher überdenken sie noch gern an die schönen Tage zurück, die sie im neuen Kinderferienlager der Hochschule verleben konnten.

Es war der 23. Juli, als sich Kinder und Betreuer erwartungsvoll in Karl-Marx-Stadt zur Abfahrt nach Klausdorf trafen. Die Stimmung war gut, trotz Regenwetters, und sie wurde noch besser, als uns in Klaus-

dorf strahlender Sonnenschein empfing.

Während der Fahrt — mit Sonderzug und Omnibussen — schwärmten manche Mädel und Jungen, die Klausdorf schon kannten, dem anderen etwas vor. Doch das Ferienlager hatte noch keines der Kinder bisher gesehen. Um so größer war die Überraschung, als mitten im Kleefeld (wahr) auf einer großen Lichtung schließlich das Ferienparadies in Sicht kam. Alles war neu und blit-

zend. Hier werden wir uns wohl fühlen, das war die einstimmige Meinung der Kinder. Biegelstert nahmen sie „Ihr Lager“ in Besitz.

Die nächsten Tage waren voll neuer Eindrücke und Erlebnisse. Das herrliche Wetter wurde vor allem zum Baden ausgenutzt. Abseits vom Trübel des öffentlichen Badesstrandes hatten unsere Rettungsschwimmer eine Badestelle angelegt. Eine Leine mit Ballen als Markierung zeigte den Nichtschwim-

mern ihre Grenzen. Alle Nichtschwimmer trugen außerdem eine rote Badekappe als Erkennung. Weiter draußen wurde ein Ball als Grenze verankert. Während die Gruppenleiter ihre Gruppe vom Ufer beobachteten, schoben die Rettungsschwimmer vom Schlauchboot aus darauf, daß keiner zu weit hinausschwamm.

Baden und Spielen wurde oft unterbrochen, wenn unser Barista Kakao und Kuchen, Bananen oder einen anderen Imbiß brachte. Damit keine Zeit veröfing, wurde einige Male gleich am Strand das Mittagessen eingenommen. Vielen hat es hier besser geschmeckt als im Speiseraum.

Neben dem Baden standen aber auch Wanderungen und Exkursionen auf dem Tagesplan der Gruppen. Ziele waren der Flugplatz Schönefeld, das Armenmuseum in Potsdam, Park und Schloß Sanssouci und natürlich auch der Berliner Tierpark.

Ein Höhepunkt im Lagerleben war das Sportfest, das als Vergleichskampf mit dem Ferienlager des VEB Buchungsmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt ausgetragen wurde. Sicher erhielten die Medaillen, Urkunden und Sportpreise zu Hause einen Ehrenplatz!

Die gute materielle Versorgung des Ferienlagers ist vor allem der unermüdeten Arbeit der Wirtschaftsliebersin, der Köcheln, den Küchenhilfen aus Klausdorf und dem Hausmeister zu danken, aber auch allen Verantwortlichen der TH, die für die termingemäße Fertigstellung und Übergabe des Lagers gesorgt hatten.



Das neuerrichtete Kinderferienlager in Klausdorf. Die Eröffnung der Belegung für die Kinder unserer Hochschulmitarbeiter war am 24. Juli.

IV. DDR-Studentenmeisterschaften im Schach

## TH-Vertreter erkämpften 9. und 13. Platz

In Banzbügen fand in der Zeit vom 2. bis 11. September die diesjährige Meisterschaft statt. Im Gegensatz zu früheren Veranstaltungen reichte außerordentlich stark besetzt, und andersorts mussten in acht Spitztagen elf Runden absolviert werden. Die Forderungen an die Teilnehmer waren damit sehr hoch.

Unsere Technische Hochschule konnte zwei Vertreter entsenden, und zwar die Sportfreunde G. Unger und H. Hauck. In den Studenten-Bestkämpfermeisterschaften hatte sich G. Unger die Teilnahmeberechtigung erworben. H. Hauck war vorbereitend.

Nicht weniger als 23 Teilnehmer, davon zahlreiche Vertreter der DDR-Spitzenklasse, umfalle das Feld. Als Sieger gingen Dr. F. Baumhach (Fernstudium) und M. Schmidt aus dem Wettkampf hervor. G. Unger erkämpfte Platz 9. Dies darf als Überraschung gewertet werden, zumal er erstmalig an dieser Meisterschaft teilnahm. H. Hauck schnitt nicht ganz so gut ab, aber sein Platz 13 ist dennoch hoch einzuschätzen. Insgesamt darf gesagt werden, daß unsere Vertreter die Technische Hochschule Karl-Marx-Stadt würdig vertreten. Hierzu unser aller Glückwunsch!

Dr.-Ing. Richter

## Berichtigungen

In unserer Ausgabe Nr. 13/68 wurde in dem Beitrag „Das ist Klassenstandpunkt“ durch ein Versehen der Druckerei die erste Zeile weggelassen. Der Artikel beginnt mit dem Satz: „Drei alle tchscholowische Kommunisten vorurteilten am 8. September in einem Brief an das Organ der KP Nordmährens „Nova Svoboda“ die von dieser Zeitung publizierten antisowjetischen Äußerungen.“

Ein Korrekturfehler entstand auch in dem Artikel „Hochschulreform und das Studium des Marxismus-Leninismus“ auf Seite 3. Dort muß es im 1. Absatz der 3. Spalte richtig heißen: ... daß er imstande ist, als künftiger Leiter sein ihm anvertrautes Kollektiv politisch und ideologisch zu überzeugen und zu füh-

ren.“ Im gleichen Beitrag muß es in Spalte 2, 3. Abschnitt, richtig heißen: ... von Partei- und Staatsdokumenten ... — Redaktion

**Hochschulpiegel**

Redaktionskollegium: Dipl.-Lehrer H. Madel (verantwortlicher Redakteur), Ing. Chr. Döling, W. Fritscher, Dipl.-Sportlehrer G. Hauck, Dipl.-Ing. Schön, Dipl.-Lehrer H. Meyer, Dr. K.-H. Reiners, E. Schreiber.

Herausgeber: SED-Hochschulparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 2435